

# Aus den **Hamburger** Krankenhäusern



Albertinen-Krankenhaus  
**15-jähriges  
Jubiläum für NIA**

>> Seite 4

Diakonie-Klinikum Hamburg  
**Lebensqualität für  
Stoma-Träger**

>> Seite 5

Kath. Marienkrankenhaus  
**Kinderwunsch trotz  
Chemotherapie**

>> Seite 5



**Mehr Wettbewerb  
und Freiheit  
für den Patienten**



Wohin steuert die Gesundheitspolitik?

**Aus dem Vorstand**

**Titel**



Liebe Leserinnen und Leser,

die neue Bundesregierung ist gewählt. Ob die Berufung von Dr. Philipp Rösler (36) zum Gesundheitsminister richtig ist, wird sich zeigen. Offen gestanden hätte ich mir einen gesetzteren Minister mit internationaler Erfahrung gewünscht, um das Gesundheitswesen in die richtige Richtung zu lenken.

Die Grundzüge für den Umbau des Gesundheitssystems nach den Plänen von Schwarz-Gelb sind bekannt (Seite 2). Entscheidend ist nun die Ausgestaltung. Soll es einen noch stärkeren Wettbewerb geben? Wo lassen sich im Bereich der ambulanten und stationären Versorgung Prozesse weiter optimieren und Behandlungsergebnisse für Patienten verbessern? Wie können wir die Gerechtigkeit im Gesundheitswesen erhalten? Die Positionen des Verbands zu diesen Fragen und seine Wünsche an die Politik finden Sie auf Seite 3.

Daneben bieten wir Ihnen selbstverständlich wieder die neuesten Nachrichten aus unseren Mitgliedshäusern. Informieren können Sie sich unter anderem über die umfassende Betreuung von Früh- und Neugeborenen im Albertinen-Krankenhaus (Seite 4), über die Beratungsangebote für Patienten mit künstlichem Darmausgang am Diakonie-Klinikum Hamburg (Seite 5) oder über die neue Notaufnahme am Bethesda Krankenhaus Bergedorf (Seite 6).

Mit Blick auf das Jahresende wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in das kommende Jahr.

Herzlichst Ihr

Werner Koch  
Vorstandsvorsitzender

# Wettbewerb – aber wie?



„Wir brauchen mehr Wettbewerb“ – in seiner Antrittsrede vor dem Bundestag Mitte November machte Gesundheitsminister Philipp Rösler klar, dass marktwirtschaftliche Elemente auch künftig eine wesentliche Rolle im Gesundheitssystem spielen werden.

## Qualität als Parameter

In der deutschen Gesundheitspolitik sind Bekenntnisse zu „mehr Wettbewerb“ seit den 90er Jahren Konsens. Der Wettbewerb soll Kosten senken, die Effizienz steigern und Bürokratie abbauen. Dennoch bleibt häufig offen, welche Parameter konkret angesetzt werden. Soll es ein Wettbewerb um die bestmögliche Versorgung der Patienten sein? Oder geht es in erster Linie um kostengünstigere Leistungen?

„Die 19 Mitgliedshäuser des Verbands setzen sich für einen fairen und transparenten Qualitätswettbewerb ein“, betont Werner Koch, Vorstandsvorsitzender vom Verband freigemeinnütziger Krankenhäuser in Hamburg, DIE FREIEN. „Anbieter werden nur dann effizient arbeiten und sich am Markt behaupten können, wenn sie konstant an der Verbesserung ihrer Ergebnisqualität arbeiten“, erläutert Koch den Hintergrund. Dem Staat komme dabei vor allem die Aufgabe zu, einen sinnvollen Rahmen für den Wettbewerb zu schaffen und auf dessen Einhaltung zu achten.

Eine unmittelbare Konsequenz des qualitätsorientierten Wettbewerbs sieht Koch in der Ausbildung weiterer Exzellenzen im Bereich der ambulanten und stationären Leistungserbringer. „In einem intersektoral vernetzten System sind Spezialisierungen



Foto: Kath. Marienkrankenhaus

die Basis für innovative Behandlungsformen. Diese garantieren dem Patienten letztendlich eine hochwertige medizinische Versorgung.“

Im Abbau tradierter Sektorengrenzen sieht Koch weiteres Entwicklungspotential: „Ob die Behandlung eines Patienten in der Arztpraxis, in einem MVZ oder in einer Klinik ambulant, teilstationär oder stationär erfolgt, sollte vorrangig davon abhängen, wo das beste Verhältnis von Kosten und Qualität erreicht werden kann.“ Die zunehmende Vernetzung zwischen niedergelassenen Ärzten und Kliniken spare nicht nur Kosten, sondern ermögliche es auch, zielgenau auf spezifische Anforderungen einzugehen – etwa bei der Behandlung bestimmter Krankheiten. ●

## Das plant die Bundesregierung

In ihrem Koalitionsvertrag einigten sich Union und FDP unter anderem auf folgende Eckpunkte in der Gesundheitspolitik:

- Reform der GKV-Finanzierung ab 2011: Festschreibung des Arbeitgeberbeitrags und Finanzierung mit Steuermitteln statt Beiträgen
- Erweiterung der Delegationsmöglichkeiten ärztlicher Tätigkeiten
- Weiterentwicklung der sektorübergreifenden Versorgung
- Nachwuchsgewinnung und Förderung von Medizinstudenten
- Betreiben von MVZ durch Ärzte und Kliniken
- Modernisierung der Pflegeausbildung
- Erhalt und Stärkung des Belegarztsystems
- Stärkung der Patientenrechte durch Patientenschutzgesetz

## Rubriken

Titel .....	2
Aus dem Verband .....	3
Aus den Krankenhäusern .....	4, 5, 6
Gestern & Heute .....	6
Personalia .....	7
Fort- und Weiterbildung .....	8

Aus dem Verband

# Was erwarten Sie von der neuen Regierung?

Deutschland hat gewählt – jetzt ist es an der schwarz-gelben Koalition, den Rahmen für die kommenden Jahre vorzugeben. *Aus den Hamburger Krankenhäusern* fragte Mitglieder vom Vorstand des Verbands DIE FREIEN nach ihren Erwartungen an die Gesundheitspolitik.



**Werner Koch,**  
Vorstandsvorsitzender  
DIE FREIEN,  
Vorsitzender der Geschäftsführung Kath. Marienkrankenhaus

“ Der Krankenhaussektor ist einer der größten Wachstumsmotoren in Deutschland. Ich erhoffe mir von der Politik einen soliden Finanzierungs- und Ordnungsrahmen für die Kliniken. Die Eigenverantwortung muss weiter gestärkt werden, ohne das bewährte Solidaritätsprinzip aufzugeben. Zudem darf sich das Gesundheitswesen nicht von Lobbyinteressen bestimmen lassen. “



**Prof. Dr. Fokko ter Haseborg,**  
stv. Vorstandsvorsitzender  
DIE FREIEN,  
Vorstandsvorsitzender Albertinen-Diakoniewerk

“ Ich wünsche mir von der neuen Bundesregierung eine ausreichende Finanzierung der Leistungen der Kliniken, auch um unsere hochkompetenten und engagierten Beschäftigten besser bezahlen zu können, einen echten Qualitätswettbewerb um die besten Leistungen sowie die weitere Verzahnung der Leistungssektoren. “



**Jörn Wessel,**  
stv. Vorstandsvorsitzender  
DIE FREIEN,  
Geschäftsführer  
Diakonie-Klinikum  
Hamburg

“ Ich begrüße die von der Politik geforderte weitere Verstärkung des Wettbewerbs im deutschen Gesundheitswesen. Allerdings: Kein Preiswettbewerb ohne Qualitätswettbewerb! Im Sinne einer optimalen Versorgung unserer Patienten gilt es, eindeutige Kriterien für einen echten Qualitätswettbewerb zu entwickeln. Nur so können wir einem Trend zur Rationierung in der Medizin entgegen wirken. “



**Renate Maier,**  
Vorstandsmitglied  
DIE FREIEN,  
Pflegedienstleitung  
Facharztambulanz Hamburg

“ Der Aufgabenbereich der Pflege wächst weiter. Ich erwarte, dass die neuen, anspruchsvollen Tätigkeiten auch mit einer Attraktivitätssteigerung des Berufsbilds einhergehen. Schließlich geht es den Patienten nur dann gut, wenn die Bedingungen für die im Gesundheitswesen tätigen Personen stimmen. Das geplante Berufsgesetz zur Modernisierung der Pflegeausbildung kann ein erster Schritt sein. “



**Stefan Rehm,**  
Vorstandsmitglied  
DIE FREIEN,  
Vorstand Diakonisches  
Werk Hamburg

“ Die Einführung einkommensabhängiger Arbeitnehmerbeiträge mit einem ‚automatischen Sozialausgleich‘ ist ein Systemwandel, den ich ablehne, da der seit Jahrzehnten bewährte Solidarausgleich zwischen Reichen, Armen, Gesunden und Kranken ausgehöhlt wird. Für den Krankenhausbereich erhoffe ich mir die Weiterentwicklung der ambulanten Behandlung im Krankenhaus bei angemessener Finanzierung. “

## Hochwertige Versorgung

Zufriedene Patienten und zertifizierte Qualität: Aktuelle Auszeichnungen bescheinigen den Krankenhäusern aus dem Verband DIE FREIEN erneut eine leistungsstarke und patientenfreundliche Medizin.

Gleich sechs Kliniken wurden im November 2009 von der Techniker Krankenkasse (TK) mit dem „Qualitätssiegel Patientenzufriedenheit“ prämiert. Das Albertinen-Krankenhaus, die Endo-Klinik, die Facharztambulanz, das Israelitische Krankenhaus, das Krankenhaus Jerusalem und das Krankenhaus Tabea erzielten überdurchschnittliche Ergebnisse in den Kategorien allgemeine Zufriedenheit, Behandlungsergebnis, medizinisch-pflegerische

Versorgung, Information und Kommunikation sowie Organisation und Unterbringung.

Auch die Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ) hat ein Verfahren entwickelt, das den Patienten in den Fokus rückt. Von der Aufnahme des Patienten bis hin zur Weiterbetreuung werden alle Behandlungsschritte genau überprüft. Im November 2009 erhielten nun das Heinrich Sengelmann Krankenhaus und das Krankenhaus Großhansdorf die begehrte Auszeichnung. Eine Übersicht über alle KTQ-zertifizierten Kliniken aus dem Verband DIE FREIEN finden Sie unter [www.die-freien-hh.de](http://www.die-freien-hh.de), Stichwort: Qualitätsmanagement.

## Frühjahrs-empfang 2010

**Bitte vormerken:** Am 25. März 2010 treffen sich auf dem Frühjahrsempfang vom Verband DIE FREIEN wieder zahlreiche Führungskräfte aus Gesundheitspolitik, Krankenhausmanagement, Krankenkassen, Medizintechnik sowie Medien. Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung im April 2009 erwarten Sie auch diesmal spannende Themen und anregende Begegnungen. Eine persönliche Einladung mit ausführlichen Informationen zum abendlichen Get together erhalten Sie demnächst per Post.

## Aus den Krankenhäusern

### Albertinen-Krankenhaus

# NIA feiert 15-jähriges Jubiläum

Jubiläum im Albertinen-Krankenhaus: Die Neugeborenen-Intensivstation (NIA), die in Kooperation mit dem Altonaer Kinderkrankenhaus (AKKH) betrieben wird, wurde im Oktober 2009 15 Jahre alt. Jährlich werden hier in unmittelbarer Nähe zum Albertinen-Geburtszentrum etwa 250 Früh- und Neugeborene im Rahmen des gemeinsamen perinatalen Schwerpunktes versorgt – seit 1994 gut 3.500 Kinder. Die Station mit acht Betten bietet die Mitaufnahme von Eltern an. Sie war die erste Station in Hamburg, bei der Eltern zusammen mit ihren Früh- und Neugeborenen auf der Intensivstation aufgenommen wurden. Besondere Spezialisierungen sind die „entwicklungsfördernde Pflege“ und die nicht-invasiven Beatmungsverfahren. Mindestens ein spezialisierter Kinderarzt und Kinderkrankenschwestern sind für die Versorgung der Station zuständig. Ziel der Behandlung ist eine umfassende, indi-



viduelle Betreuung der Früh- und Neugeborenen unter enger Einbeziehung der Eltern zur Förderung der frühen Bindung. Dazu gehören auch Stillförderung und krankengymnastische Betreuung der Frühgeborenen.

Rund 2.000 Geburten finden jährlich im Geburtszentrum des Albertinen-Krankenhauses statt. Besondere Schwerpunkte der Klinik in Schnelsen: Betreuung von Schwangeren mit

Frühgeburtsrisiken, Diabetes mellitus, schwangerschaftsbedingtem Bluthochdruck sowie Betreuung von Mehrlingsschwangerschaften. Fünf Kreißsäle, eine Elternschule und Beleghebammen stehen zur Verfügung. Dr. Axel von der Wense, Ärztlicher Leiter der NIA: „Die Zusammenarbeit zwischen Albertinen-Krankenhaus und AKKH hat sich bewährt. Die Nähe zwischen Entbindungsbereich und NIA sowie die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten trägt dazu bei, Risikosituationen individuell zu betreuen.“ Dr. Ingo von

Leffern, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Albertinen-Krankenhaus: „Ich bin froh, den werdenden Müttern im Albertinen-Geburtszentrum die Sicherheit einer NIA anbieten zu können. Die Zusammenarbeit mit dem AKKH beruht auf dem hohen Anspruch an menschliche wie fachliche Kompetenz und findet seinen Ausdruck unter anderem in einem gemeinsamen Qualitätsmanagement und Fortbildungen.“ ●

### Evangelisches Krankenhaus Alsterdorf

# Osteoporose frühzeitig erkennen

Das Evangelische Krankenhaus Alsterdorf (EKA) hat ein neues Gerät zur Messung der Knochendichte angeschafft. Diese Messung ist wichtig für Menschen, die an Osteoporose leiden und wissen wollen, wie viel Substanz ihre Knochen schon verloren haben: Frauen in der Menopause, ältere Menschen, die kaum an die Sonne kommen; Patienten, die auf Medikamente mit Wirkstoffen wie beispiels-

weise Cortison angewiesen sind oder Menschen, denen Osteoporose genetisch vererbt worden ist. Sie sind besonders gefährdet. Mögliche Folgen: Die Waben der Knochen werden dünner, die Wahrscheinlichkeit von Brüchen steigt, die Wirbelkörper verformen sich, es kommt zu schmerzhaften Verkrümmungen und Bewegungseinschränkungen. „Das Ziel der Früherkennung,“ sagt Dr.

einheit Lendenwirbelsäule und Hüfte ab. Von unten durchqueren zwei unterschiedlich starke Röntgenstrahlen das Knochengewebe des Patienten und treffen auf einen schmalen Metallarm mit einem Messkopf. Aus dem Anteil der durch den Knochen gedungenen Strahlenmenge errechnet der Computer den Dichtewert des jeweiligen Knochens.

Der Vorteil der DXA-Methode: Sie gilt als das genaueste und aussagekräftigste Verfahren, um Osteoporose möglichst frühzeitig zu erkennen und ist äußerst strahlungsarm. „Bei diesem Verfahren beträgt die Strahlung nur ein Hundertstel der Dosis eines Transatlantikfluges,“ so Elke Albers, Fachärztin für radiologische Diagnostik im EKA.

Das Gerät wurde mit Hilfe des Vereins zur Förderung des evangelischen Krankenhauses Alsterdorf angeschafft. Es wird auch im Rahmen einer Studie eingesetzt, in der Osteoporose-Fälle bei Epilepsie-Patienten erforscht werden. ●

Informationen über die Knochendichtemessung im EKA unter Tel. (040) 50 77-32 49 oder [www.evangelisches-krankenhaus-alsterdorf.de](http://www.evangelisches-krankenhaus-alsterdorf.de).



Die DXA-Methode gilt als genauestes Verfahren der Knochendichtemessung.

Gabriele Garz, Chefarztin der radiologischen Abteilung im EKA, „ist die Reduktion der klinisch manifesten Osteoporose.“ Anders ausgedrückt: Menschen sollen auch in späteren Lebensphasen aufrecht durch das Leben gehen können. Und so funktioniert der Explorer: Gemessen wird nach der DXA-Methode (Dual Energy X-Ray Absorptiometry). Der Patient legt sich zunächst auf eine breite Kunststoffliege, dann tastet eine Mess-

## Aus den Krankenhäusern

Kath. Marienkrankenhaus kooperiert mit FertiPROTEKT

# Kinderwunsch trotz Chemotherapie erhalten

Immer wieder erkranken auch junge Menschen an Krebs. Nachdem die Heilungschancen in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind, stellt sich für viele Patienten die Frage nach der Erfüllung eines Kinderwunsches in der Zukunft. Nach einer hochdosierten Chemo- oder Strahlentherapie besteht jedoch oft die Gefahr, unfruchtbar zu werden. Männer können hier schon lange vorsorgen und ihr Spermium zuvor einfrieren lassen. Für Frauen bestand eine vergleichbare Möglichkeit bisher nur eingeschränkt. Um auch jungen Patientinnen die Chance zu erhalten, ihren Kinderwunsch später zu erfüllen, kooperiert das Kath. Marienkrankenhaus mit FertiPROTEKT, einem Netzwerk, das Frauen vor Beginn einer Chemo- oder Strahlentherapie durch Konservierung von Geweben die Möglichkeit bietet, die Fruchtbarkeit zu erhalten.

Die Frauenklinik des Marienkrankenhauses ist ein Partner des Netzwerks und führt für Frauen eine Gewebeentnahme durch. „Damit können wir gerade jungen Frauen die Chance auf Kinder erhalten, die sich einer Chemotherapie unterziehen müssen“, macht



Transportbereit: Die Probe aus dem Eierstockgewebe wird in einem Kühlbehälter konserviert.

Prof. Dr. Gerhard Gebauer, Chefarzt der Frauenklinik in den Bereichen Gynäkologie, Gynäkologische Onkologie und Mammachirurgie, deutlich. Mitte Oktober 2009 führte Prof. Dr. Gebauer im Marienkrankenhaus erstmals eine Gewebeentnahme am Eierstock bei einer Patientin mit einem Lymphom durch. „Dabei wird ein Teil des Eierstocks entnommen und das Eierstockgewebe mit den darin befindlichen Eizellen in einem Kühlbehälter

konserviert.“ Von Hamburg ging es dann per Kurier ins Universitätsklinikum nach Bonn, wo das Gewebe bis zu einer späteren Transplantation sicher aufbewahrt wird.

FertiPROTEKT wurde 2006 gegründet. Das Netzwerk umfasst inzwischen weit über 40 Zentren. „Das Wissen über die Schädigung von verschiedenen Chemotherapien auf die Fruchtbarkeit ist noch sehr begrenzt. Insbesondere beim Schutz der Eizellen der Frau

stehen wir ganz am Anfang“, erklärt Prof. Dr. Gebauer. Das Marienkrankenhaus möchte daher im Verbund mit FertiPROTEKT Studien und wissenschaftliche Untersuchungen weiter vorantreiben, um die Lebensqualität von jungen Menschen auch nach einer Behandlung von Krebs zu sichern.

Weitere Informationen im Marienkrankenhaus unter (040) 25 46-12 62 oder bei FertiPROTEKT (0228) 28 71-54 49, [www.fertiprotekt.de](http://www.fertiprotekt.de)

Diakonie-Klinikum Hamburg

# Lebensqualität mit künstlichem Darmausgang

ILCO – der Name setzt sich zusammen aus Ileostomie (künstlicher Dünndarmausgang) und Colostomie (künstlicher Dickdarmausgang). Im Diakonie-Klinikum Hamburg hat der ILCO-Nachmittag für Stomaträger und Menschen mit Darmkrebs eine lange Tradition. Seit über zwei Jahrzehnten findet er im Krankenhaus Alten Eichen statt. Eingeladen wird von Erika Hartkopf, Sprecherin der ILCO, Region Nord, und PD Dr. Arnulf Dörner, Chefarzt der Klinik für Chirurgie und Leiter des

Hamburger Darmzentrums. Am 16. Oktober 2009 wurde das 35-jährige Jubiläum der ILCO (Selbsthilfegruppe der Stomaträger), Region Hamburg, begangen. Seit dreieinhalb Jahrzehnten treffen sich Hamburger Stomaträger zum Erfahrungsaustausch, zur Beratung und zur Information. Damit ist die ILCO Hamburg eine der ältesten deutschen Selbsthilfegruppen. Im Festvortrag informierte PD Dr. Dörner über „Darmchirurgie im Wandel der Zeiten.“ Er begab sich mit gut 100 interessierten Zuhörern

Patienten. Denn sie fürchten wesentliche Einschränkungen ihrer Lebensqualität im Alltag. „Daher sind unsere Selbsthilfegruppen so wichtig“, sagt Erika Hartkopf. „Ziel ist es, Stomaträgern so beizustehen, dass sie ein selbständiges Leben führen können.“ Die ILCO bietet Beratung in medizinischen, psychologischen, sozialrechtlichen und versorgungstechnischen Fragen.

Informationen: [www.ilco.de](http://www.ilco.de)



V.l.n.r.: PD Dr. Arnulf Dörner, Edith Rahlff, Stomatheapeutin Sibylle Ebert-Ilse und Erika Hartkopf

auf eine Reise durch die Geschichte des Stomas, die von der ersten Erwähnung eines Stomas im Alten Testament bis zu den modernen minimal-invasiven Behandlungsmethoden nach dem Fast Track Protokoll und der Integration von Krebspatienten in ein zertifiziertes Darmzentrum reichte. Rund 100.000 Menschen in Deutschland leben aufgrund von Darmkrebs oder chronisch entzündlichen Darmerkrankungen mit einem künstlichen Darmausgang. Der Gedanke daran belastet

## Aus BAKB wird BKB

### Neuer Name

Das Bethesda – Allgemeines Krankenhaus gemeinnützige GmbH, Bergedorf heißt ab sofort Bethesda Krankenhaus Bergedorf gemeinnützige GmbH (BKB). „In der Vergangenheit ist es durch die Abkürzung AK häufig zur Annahme gekommen, dass unser Haus zum Asklepios-Konzern gehört. Dies ist nicht der Fall“, erklärt Margret von Borstel, Geschäftsführerin des BKB. Die Namensänderung soll für Klarstellung sorgen und unterstreichen, dass das BKB eine freie und gemeinnützige Einrichtung ist.

## Aus den Krankenhäusern

Bethesda Krankenhaus Bergedorf

# Neue Notaufnahme eingeweiht

Nach einem Jahr Bauzeit wurde die neue Zentrale Notaufnahme des Bethesda Krankenhaus Bergedorf (BKB) am 30. September 2009 eingeweiht. Mit einem kompletten Neubzw. Anbau von rund 430 qm erweitert das BKB seine Aufnahmekapazitäten von bisher 360 qm auf 790 qm für stationäre und ambulante Notfallpatienten. „Die Erweiterung des medizinischen Leistungsangebotes nach Inbetriebnahme des neuen BKB in 2004 hat auch in der Notfallversorgung zu einer erheblichen Steigerung der stationären und ambulanten Patientenzahl geführt“, erklärt Geschäftsführerin Margret von Borstel. „Aufgrund dieser Entwicklung bedurften die Raumkapazitäten dringend einer baulichen Erweiterung“, so Projektleiterin und Pflegedienstleitung, Oberin Ruthild Giesen.

Die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz förderte den Erweiterungsbau mit einem Volumen von 3,24 Millionen Euro. Staatsrätin Dr. Angelika

Kempfert betonte: „Dem Senat ist eine bedarfsgerechte und wohnortnahe Versorgung der Bergedorfer ein besonderes Anliegen.“ Mit der Inbetriebnahme werden die Abläufe stärker an den Bedürfnissen der Patienten ausgerichtet. Gleichzeitig verbindet die räumliche Erweiterung ein modernes Ambiente



Fotos: Bethesda KH Bergedorf

mit entsprechender Ausstattung und deutlich verbesserten Arbeitsbedingungen. Während der gesamten Bauzeit blieb die vorherige Notaufnahme in Betrieb und stellte die Notfallversorgung sicher. Durch die Erweiterung vergrößert sich der Wartebereich um das Dreifache. Die Behandlungen werden in Einzelräumen stattfinden. Dies führt auch zu einer stärkeren Wahrung der Intimsphäre der Patienten. Zusätzlich wurde ein vierter Behandlungsraum als möglicher Isolierraum für die Erstversorgung bei hochinfektiösen Krankheiten eingerichtet. Die Behandlungskapazität erweiterte sich von sieben auf neun Plätze. Die Folge: Eine Entlastung für die Patienten und deren Begleitpersonen sowie für die medizinischen und pflegerischen Fachkräfte. ●

## Gestern & Heute

Krankenhaus Tabea

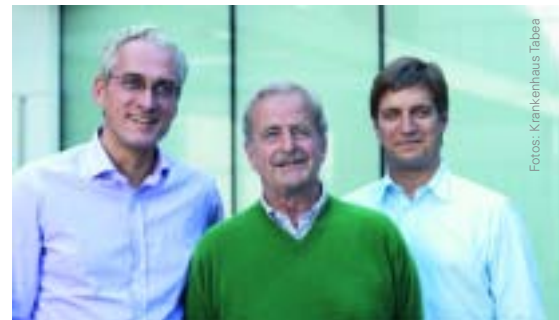
# Orthopädie aus Tradition

Das Krankenhaus Tabea wurde nach Plänen des Berliner Architekten Bachmann unter der örtlichen Bauleitung des Hamburger Architekten Kallmorgen errichtet. Nach fast zweijähriger Bauzeit wurde das Krankenhaus Tabea im Herbst 1940 eingeweiht. Zu Beginn sorgten 19 Diakonissinnen für das Wohl der bis zu 75 Patienten. Bis 1959 wurde die Kapazität durch einen Anbau auf 125 Betten ausgeweitet. 1972 zerstörte ein Feuer das Dachgeschoss des Krankenhauses, das erst zwei Jahre spä-

ter wieder eröffnet wurde. 1980 übernahmen dann die SANA-Kliniken das kleine Krankenhaus mit dem schönen Ausblick.

Seit August 2002 gehört das Krankenhaus Tabea zum Artemed-Klinikverbund. In kürzester Zeit wurde es zu dem größten Zentrum für Venenerkrankungen in Hamburg und Umgebung entwickelt. Im Juli 2005 ist es gelungen, Dr. Götz von Foerster für den Wiederaufbau eines Kompetenzzentrums für Orthopädie und Gelenkchirurgie am Krankenhaus Tabea zu gewinnen, um an die orthopädische Tradition der Klinik anzuknüpfen. Mit Gründung des Zentrums für Orthopädische Chirurgie (ZOC) zum 1. Oktober 2009 und der einhergehenden Erweiterung und Vertiefung des orthopädischen Leistungsangebots setzt das Krankenhaus Tabea seinen strategischen Kurs konsequent fort.

Das ZOC wird künftig zwei eigenständige operative Hauptabteilungen umfassen: die Abteilung für Wirbelsäulen- und Neurochirurgie, unter Chefarzt Dr. Christian Möller-Karnick, und die Abteilung für Endoprothetik und Gelenkchirurgie, unter Chefarzt Dr. Nicolaus



V.l.n.r.: Dr. Nicolaus Siemssen, Dr. Götz von Foerster und Dr. Christian Möller-Karnick

Fotos: Krankenhaus Tabea

Siemssen. Beide Chefarzte waren bereits gemeinsam an der ENDO-Klinik als leitende Oberärzte tätig und verfügen über langjährige operative Erfahrung. In diesem Sinne werden sie auch am Krankenhaus Tabea fachlich und kollegial eng zusammenarbeiten. Für beide stellen die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten am ZOC eine hervorragende Basis dar, um optimale Behandlungsergebnisse zu erreichen. ●



## Personalia

### Albertinen-Gruppe



**Hans-Peter Beuthien** hat zum 1. Oktober 2009 die Geschäftsführung des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses übernommen. Der 57-jährige war zuvor u.a. Verwaltungsleiter und

Geschäftsführer des Kreiskrankenhauses Segeberg, Geschäftsführer der Südholstein Kliniken Bad Segeberg und Kaltenkirchen sowie Lehrbeauftragter für Krankenhausmanagement der FH Flensburg. Zuletzt war er Geschäftsführer der Sana Kliniken Lübeck.



Ebenfalls zum 1. Oktober wurde **Dr. Michael Musolf** MBA zum neuen Chefarzt der Geriatrie und Physikalischen Medizin im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus und Richard Remé-

Haus berufen. Der erfahrene Internist und Geriater war zuletzt Leitender Arzt des Fachbereiches Geriatrie der Medizinischen Klinik des Marienhospitals (Vechta). Die vergangenen drei Jahre war Dr. Musolf zudem Ärztlicher Sprecher des Bundesverbandes Geriatrie e.V. in Niedersachsen.



**Dr. Andreas Gross** ist seit 1. Oktober Oberarzt in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Albertinen-Krankenhaus. Gross ist seit 2000 Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, 2007 schloss er die spezielle Weiterbildung im Bereich Geburtshilfe und Pränatalmedizin ab. Schwerpunkte: Betreuung von Risikoschwangerschaften, Beckenendlagegeburten.

### Bethesda Krankenhaus Bergedorf



Seit dem 1. August 2009 ist **Tobias Schrader** (41) Oberarzt der Klinik für Chirurgie mit den Schwerpunkten minimal-invasive Chirurgie und chirurgische Endoskopie. Schrader arbeitete zuvor im Hamburger Kath. Marienkrankenhaus.



**PD Dr. Michael Siassi** ist seit dem 1. August 2009 Oberarzt der Klinik für Chirurgie. Siassis Schwerpunkte liegen in der Viszeralchirurgie, der Koloproktologie und der minimal-invasiven Chirurgie. Zuvor arbeitete der 42-jährige im Sana Klinikum Hof.

### HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg



Im August 2009 hat **Dr. Alexander Metzger** seine Arbeit als Oberarzt der Abteilung Unfallchirurgie aufgenommen. Als Funktionsoberarzt für Chirurgie und Unfallchirurgie war er zuvor in der Westküstenklinik Brunsbüttel tätig.



Seit 1. Oktober 2009 ist **Dr. Hans Haase** als leitender Oberarzt der Abteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie tätig. Als Facharzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie war er zuvor als

Oberarzt am Klinikum Bayreuth beschäftigt. Schwerpunkte: onkologische Chirurgie, minimal-invasive Chirurgie sowie Koloproktologie.

### Kath. Marienkrankenhaus



**Matthias Brandt** ist neuer Geschäftsführer am MVZ (Marien Gesundheitszentren) und Leiter der ambulanten Geschäftsfelder. Er folgt auf Klaus Abel. Zuvor war Brandt am Klinikum

Itzehoe als Projektmanager verantwortlich für die ambulante Versorgung.



**Dr. Martin Richter** ist neuer Leiter des Medizincontrollings. In den letzten sieben Jahren hat er das Medizincontrolling und das Qualitätsmanagement im Altonaer Kinderkrankenhaus

aufgebaut und geleitet. Zuvor war er als Herzchirurg am UKE tätig.



**Dr. Oliver Born** ist seit Oktober Oberarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie. In den letzten Jahren war er vorwiegend in der Traumatologie tätig. Born hat

die Bereichsbezeichnung für Notfall- und Rettungsmedizin.



Seit dem 1. Oktober 2009 ist **Metin Sekerci** Oberarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie. Sekercis Schwerpunkte bilden arthroskopische, endoprothetische und sport-

traumatologische beziehungsweise traumalogische Operationen.

### Kath. Marienkrankenhaus



**Dr. Klaus Diemel** ist seit dem 1. Oktober 2009 Oberarzt in der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie. Spezialgebiete: Thoraxchirurgie, große Eingriffe an Lunge, Mediastinum und Brustwand sowie Schlüssellochchirurgie. 2008 hat er den europäischen Facharzt für Thoraxchirurgie bestanden (FECTS).

### Krankenhaus Großhansdorf



Die Fachklinik für Lungenerkrankungen freut sich, **Dr. Christian Kugler** als neuen Chefarzt der Thoraxchirurgie begrüßen zu dürfen. Mit der Berufung will die Klinik ihre Kompetenz in der

Behandlung von Lungenerkrankungen noch weiter stärken. Die Einführung des neuen Chefarztes erfolgte im Rahmen eines Symposiums zum Thema Lungenkarzinom am 7. Oktober 2009.

### Krankenhaus Tabea



**Dr. Christian Möller-Karnick** arbeitet seit 2008 an der Klinik. Er war als selbständiger Vertragsarzt mit dem Aufbau des Leistungsbereichs Wirbelsäulenchirurgie betraut, seit

Oktober 2009 ist er Chefarzt der neu etablierten Hauptabteilung für Wirbelsäulen- und Neurochirurgie im Zentrum für Orthopädische Chirurgie (ZOC). Von 2003 bis 2007 war er als leitender Oberarzt in der neurochirurgischen Abteilung der ENDO-Klinik tätig. Seine Schwerpunkte: die operative Behandlung von Erkrankungen der Wirbelsäule, des Rückenmarks und der peripheren Nerven.



**Dr. Nicolaus Siemssen** ist seit dem 1. Oktober 2009 Chefarzt der Abteilung Endoprothetik und Gelenkchirurgie im ZOC. Von 2001 bis 2009 war er als Fach- und leitender Oberarzt an

der ENDO-Klinik tätig. Dr. Siemssen gilt als anerkannter Spezialist für Erst- und Folgeoperationen in der Gelenkchirurgie und Endoprothetik aller Schwierigkeitsgrade. Er verfügt insbesondere über langjährige Erfahrungen bei der Behandlung von Knochensubstanzverlusten.

## Fort- und Weiterbildung

Jeden 1. Montag im Monat 8.15 Uhr  
**Klinisch-Pathologische Konferenz**

Kath. Marienkrankenhaus, Hörsaal der Pathologie  
 Anmeldung: Institut für Pathologie, Tel. (040) 25 46-27 01

Jeden Dienstag und Donnerstag 7.30 Uhr  
**Interdisziplinäre Tumorkonferenz**

Kath. Marienkrankenhaus, Demoraum Institut für Radiologie  
 Anmeldungen: Zentrum Innere Medizin, Tel. (040) 25 46-25 36

Jeden Mittwoch 16.00 Uhr  
**Interdisziplinäre Mammakonferenz**

Kath. Marienkrankenhaus, Demoraum Institut für Radiologie

Jeden 2. und 4. Mittwoch 15.30 Uhr  
**Pneumologisch-thoraxchirurgisches Kolloquium**

Kath. Marienkrankenhaus  
 Anmeldung: Sekretariat der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Tel. (040) 25 46-14 02

## JANUAR

15.1.2010 15.00 Uhr

**Tagung der Norddeutschen Bronchialkarzinom Arbeitsgruppe e.V. (NBA): Prävention und Früherkennung bei Lungentumoren**

Park Hyatt Hotel Hamburg, Bugenhagenstr. 8, 20095 Hamburg  
 Anmeldung: NBA e.V., Marlies Sittmann, Tel./Fax (04102) 601-130, m.sittmann@kh-grosshansdorf.de

27.1.2010 18.30 - 22.00 Uhr

**Thrombosedagnostik mittels Venenkompressionssonographie**

Insgesamt achtstündiger Kurs. Darstellung der Methode, Vorstellung verschiedener Diagnose- und Therapiemöglichkeiten, praktische Übungen

Kath. Marienkrankenhaus  
 Anmeldung: Zentrum Innere Medizin, Tel. (040) 25 46-25 02

## FEBRUAR

10.2.2010 19.00 - 22.00 Uhr

**9. Hamburger Knochen- und Weichteiltumor-Symposium: Aktuelle Therapie von gutartigen Knochentumoren und tumorähnlichen Läsionen**

Leitung: Prof. Dr. med. Jürgen Bruns, Leiter Schwerpunkt orthopädische Chirurgie des Bewegungsapparates, Diakonie-Klinikum Hamburg  
 Veranstalter: Diakonie-Klinikum Hamburg, AXIS-Forschungsstiftung.  
 East Hotel Hamburg, Simon-von-Utrecht-Straße 31, 20359 Hamburg  
 4 Fortbildungspunkte beantragt

### TIPP

Ausführliche Informationen zu Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Ärzte finden Sie unter [www.die-freien-hh.de](http://www.die-freien-hh.de)

### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
 DIE FREIEN.

Verband freigemeinnütziger Krankenhäuser in Hamburg e.V.  
 Geschäftsstelle: Alfredstraße 9, 22087 Hamburg, T (040) 25 46-12 11  
 Pressestelle: Oberhafenstraße 1, 20097 Hamburg, T (040) 30 38 26-70  
 info@die-freien-hh.de

**Verantwortlich i.S.d.P.:** Eckhard Schönknecht

**Titelfotos:** sculpies - Fotolia.com, www.philipp-roessler.de

## Ausbildung

Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand

# Fit für die Zukunft

Neue Unterrichtsräume, eine Bibliothek, dazu Aktivboards und Laptops in jedem Klassenzimmer – das sind die Grundzüge der erweiterten Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Wilhelmsburger Krankenhauses Groß-Sand. Mit 817.000 Euro wurde der Umbau von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) unterstützt und Anfang Oktober 2009 eingeweiht. Mirjam Mikoleit, Leiterin der Schule: „Der Umbau ist ein wichtiger Schritt, um die Ausbildung und damit mittelfristig auch die Pflege der Patienten noch weiter zu verbessern.“

Mit sieben Lernschwestern hatte 1958 der erste Jahrgang an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule seine Ausbildung begonnen, zuletzt umfasste die Kapazität der Schule 66 Plätze. Mit der Modernisierung und Erweiterung wurden jetzt vier weitere Plätze geschaffen, so dass insgesamt 70 Auszubildende aus dem Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand, der Helios Klinik Mariahilf und dem Krankenhaus Jerusalem in der Schule unterrichtet werden.



Digitales Lernen: Laptops in jedem Klassenzimmer ermöglichen modernen Unterricht.

Bei der Einweihungsfeier anwesend war auch der neue Jahrgang – Frauen und Männer aus fast allen Bundesländern, die jetzt in Wilhelmsburg ihre Ausbildung beginnen. Gebraucht werden die künftigen Pflegekräfte mehr denn je, denn der Bedarf steigt. Schon jetzt arbeiten in Hamburg 20.000 Menschen in der Pflege und es entstehen immer neue, spezialisierte Berufsbilder – in der Beratung, der Prävention oder in der Pflege sterbenskranker Menschen. Im Verband DIE FREIEN gibt es insgesamt sechs Schulen für Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Kinderkrankenpfleger. Alle Adressen unter: [www.die-freien-hh.de](http://www.die-freien-hh.de), Stichwort: Ausbildung.